

Löschblatt 07

Das Magazin von der Feuerwehr Hamburg



Aus dem Inhalt

Editorial	3
Hamburger Flutkatastrophe 1962	4
Übung: Schiffskollision auf hoher See (Teil 2)	6
Museumslöschboot <i>WALTER HÄVERNICK</i> ..	8
Feuerwehrlhelm nach DIN EN 443	9
Atemschutztechnik	10
Große Umfrage	11
BSG Radsport	15
Fahrsicherheitstraining	16
Jugendfeuerwehr-Zeltlager	18
Besuch beim Fire Department New York ..	20
Dit un Dat	22
Erfahrungsbericht eines Berliner BIA	23
Gewinnspiel	24

**In der Heftmitte:
Fragebogen mit Verlosung**



FEUERWEHR
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



Heiße Themen ...



... brennen eurer Löschblatt-Redaktion immer wieder unter den Nägeln. Um aber Nägel mit Köpfen zu machen, brauchen wir eure Meinung! Deshalb erbitten wir euer Lob genauso wie handfeste Kritik, fundierte Ratschläge oder innovative Ideen. Für eure Statements und Meinungen ist die **RedBox** da, in die ihr bitte auch den Fragebogen einwerft, den ihr im Innenteil dieses Löschblatts findet. Grundsätzlich bitten wir euch beim Verfassen von Leserbriefen, Folgendes zu beachten:

1. Beiträge bitte gut leserlich zu Papier bringen und in einen Briefumschlag stecken.
2. Briefumschlag bitte mit Namen und Wache versehen und adressieren an: - F 0138 - LAGD.
3. Den Umschlag in die **RedBox** eurer Wache stecken.

Wir freuen uns auf eure Beiträge, die wir auf Wunsch auch anonym veröffentlichen!

Übrigens: Ihr könnt natürlich auch eine E-Mail schicken an loeschblatt@feuerwehr-hamburg.org

DRÄGERMAN PSS® MERLIN

das weltweit erste telemetrische Überwachungssystem für Atemschutzgeräteträger, welches permanent Daten direkt von Ihrem Pressluftatmer abgreift. Überträgt Alarmsignale vom Geräteträger zur Überwachungstafel oder einen Evakuierungsbefehl von der Überwachungstafel an den Geräteträger. Darüber hinaus werden Sie ständig über den augenblicklichen Zustand Ihrer Geräteträger auf dem Laufenden gehalten – und zwar online!

Rufen Sie uns an: 018 05 - 88 20 88 (0,13 Euro pro Minute)

Technik für das Leben **Dräger**

Hätten auch Sie schon mal eine gute Fee gebrauchen können?

Feen haben wir nicht im Programm.

Aber einen Zauberer, der bisher Unmögliches möglich macht!

DrägerMan PSS®-ESA Lungenautomat

DrägerMan PSS® 90

DrägerMan Bodyguard® II

DrägerMan PSS® Merlin Datenfunkgerät

DrägerMan PSS® Merlin Atemschutzüberwachungstafel

www.draeger.com



Daniel Prior,
Werbehaus GmbH

EDITORIAL

Liebe Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner,

als uns vor zwei Jahren die Aufgabe übertragen wurde, ein speziell auf die Hamburger Feuerwehrleute zugeschnittenes Magazin zu konzipieren, war mein erster Gedanke: ‚Ein wirklich interessantes Projekt‘. Ich sollte mich irren. Es ist eine Aufgabe, die uns begeistert, es ist eine Leidenschaft. Warum? Weil Sie

dort reingehen, wo in Not Geratene rauswollen – helfen, wenn Leben gefährdet ist – zupacken, während andere gaffen oder wegschauen. Kurz: **dort sind, wo's brennt.**

Als Hospitanten an verschiedenen FuRW durften wir miterleben, wie die Abläufe im Einsatz geregelt sind und die beteiligten Feuerwehrleute Hand in Hand arbeiten. Dabei stellten wir fest, dass von den Mitgliedern der FF im Prinzip das Gleiche verlangt wird wie von den Einsatzkräften der BF: Schnelligkeit, Idealismus, Opferbereitschaft, Teamgeist und Mut. So erfuhren wir erst in Hintergrundgesprächen, wie sich Wehren und Wachen, Ehrenamt und Beruf, Dienst auf Abruf und 24-Stundenschicht unterscheiden. Denn der Bürger fragt im Notfall auch nicht danach, wer ihm hilft und im Normalfall nicht, ob er/sie zur FF oder BF gehört. Dies hat aus meiner Sicht einen ganz einfachen Grund: Die Feuerwehr wird von der Bevölkerung genauso wahrgenommen wie sie sich gibt – **als Einheit und verschworene Gemeinschaft.**

Umso weniger konnte uns bis heute schlüssig dargelegt werden, warum die nach außen funktionierende Kooperation und Zusammenarbeit kaum Niederschlag beim Umgang untereinander findet. Mir scheint, man geht sich aus dem Weg, meidet einander, bleibt unter sich. Gründe dafür sind (uns) nicht bekannt. Dabei sollte gerade auch das **Löschblatt ein Forum für die Belange aller Feuerwehrleute** sein. Ausgerechnet die Mehrheit von ihnen – nämlich die 2600 Freiwilligen der FFs – meldet sich jedoch leider nur selten zu Wort.

Um so mehr habe ich mich über die Beiträge gefreut, die uns in letzter Zeit von der FF zugeleitet wurden. Allein in dieser Ausgabe berichten wir umfassend über das Fahrsicherheitstraining der FF an der LFS und das Internationale Jugendfeuerwehr-Zeltlager, das im Sommer in unserer Stadt veranstaltet wird. Auch hier ist Teamarbeit geboten, werden helfende Hände gesucht. Und auch hier ist **nicht entscheidend, von welcher Feuerwehr diese Hilfe kommt – sondern dass sie kommt.** Und noch etwas stimmt mich optimistisch: der gemeinsame Gang nach New York, wo Repräsentanten der BF und FF gemeinsam die Hamburger Feuerwehr würdig vertreten haben (s. Seite 20 f.).

Damit wir Sie besser kennen lernen, freuen wir uns über Zuschriften vor allem auch der Kameraden der FF (Adresse s. Impressum), über Einladungen von FeuerWEHREN und über die Zusendung des im Innenteil des **Löschblatts** befindlichen Fragebogens, der an die Kameraden der FF ebenso gerichtet ist wie an deren Verbündete in Sachen Sicherheit: die Beamten der BF.

In diesem kooperativen Sinne wünsche ich Ihnen allen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit in unserem ‚Team Feuerwehr‘.

Daniel Prior



IMPRESSUM

Herausgeber:

Feuerwehr Hamburg
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

Verantwortlich für den Inhalt:

Projektmanager Hans-Werner Steffens
Leiter Lehrbetrieb Feuerwehrtechnik
Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg
Telefon (0 40) 4 28 51-45 21
Telefax (0 40) 4 28 51-45 29
E-Mail Hans-Werner.Steffens@feuerwehr.hamburg.de

Redaktion:

- 27. LAGD LFS Holger Drossert
Stephan Hofer
Boris Lewandowski
Matthias Schwing
- 28. LAGD LFS Lars Hagen
Till Hoffmann
Thomas Schönfeldt
Joachim Zlatnik

Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg
Telefon (0 40) 4 28 51-45 21
Telefax (0 40) 4 28 51-45 29
E-Mail loeschblatt@feuerwehr-hamburg.org

Die Redaktion behält sich Änderungen und ggf. Nichtveröffentlichung von Leserbeiträgen vor.

Weitere Exemplare des Löschblatts können bei der Pressestelle abgefordert werden.

Gestaltung, Anzeigenleitung und -annahme:

Werbehaus
Gesellschaft für direkte Kommunikation
Gasstraße 10, 22761 Hamburg
Telefon (0 40) 8 97 11-110
Telefax (0 40) 8 97 11-111
E-Mail email@werbehaus-hamburg.de
ISDN (0 40) 8 97 11-151 (Mac Leonardo)

Auflage:

5.500 Exemplare

Erscheinungsweise:

3 bis 4 mal pro Jahr

FEUERWEHR
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

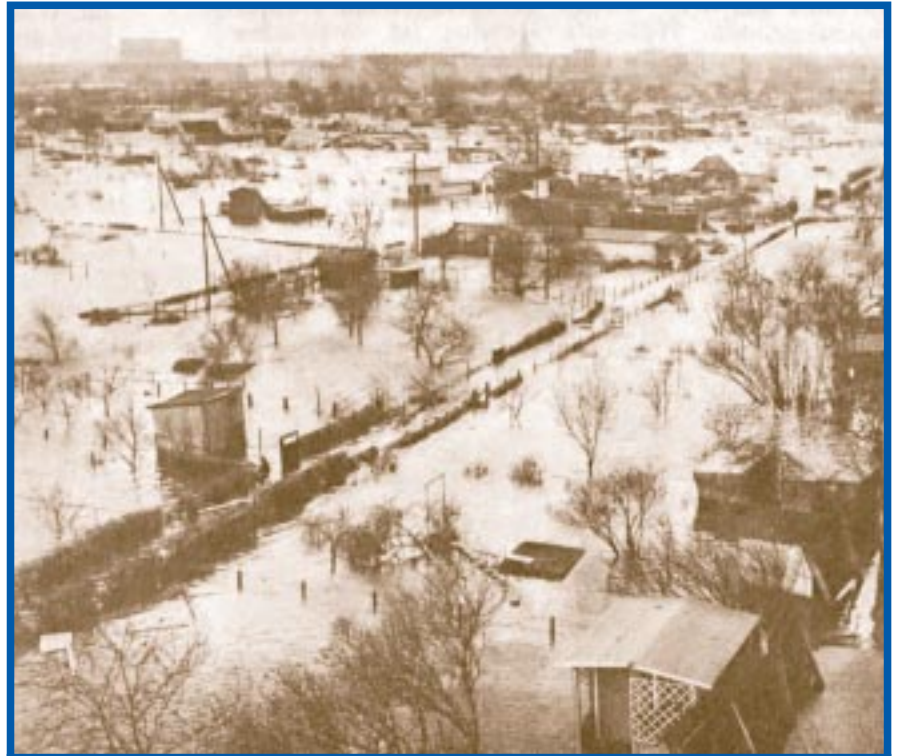


Vor 40 Jahren: Die Hamburger Flutkatastrophe

Ein Orkan aus Richtung Nordwest mit Stärke 13 treibt am 16. Februar 1962 die Nordsee fluten in die Elbe. Hamburg erwartet eine Flut von 3 Meter über mittlerem Tidenhochwasser (MThw), also keine unmittelbare Gefahr für die Deiche. Doch in der Nacht steigt die Flut auf 4 MThw entsprechend 5,70 m über NN. Die Deiche laufen über, an vielen Stellen in Cranz, Neugraben und Kirchwerder brechen sie.

Niemand hat sich vorstellen können, dass das Hochwasser die Stadt und ihre Bürger gefährden könnte. Hamburg wurde überrascht, die Bevölkerung sowieso, aber auch die Behörden, vielleicht mit Ausnahme der Feuerwehr. Sie hatte bereits während des Tages wegen der von überall gemeldeten Sturmschäden ‚Ausnahmestand‘ angeordnet.

Die Freiwilligen Feuerwehren in den Vierlanden und im Alten Land sind noch am ehesten mit den Vorboten einer extremen Wetterlage vertraut. Freiwillige Feuerwehren fahren mit ihren Löschfahrzeugen die Deiche entlang, wo das Wasser schon bis zur Dammkrone steht, und versuchen mit ihren Signalhörnern die arglos schlafende Bevölkerung zu wecken. Die Wilhelmsburger aber leben ja ‚in der Stadt‘, sie sind sich gar nicht mehr bewusst, dass sie auf einer Elbinsel



Die unterschätzte Gefahr: Ein Fünftel des Hamburger Stadtgebiets stand unter Wasser, als binnen weniger Stunden die Deiche an 60 Stellen brachen.

wohnen! Als auch dort die Deiche brechen, laufen die tief liegenden Gartenkolonien sofort voll. Die vielfach noch in Behelfsheimen lebenden Bewohner werden im Schlaf überrascht. Viele Menschen ertrinken hier, andere haben sich auf Dächer und Bäume geflüchtet. 60.000 Wilhelmsburger sind vom Wasser eingeschlossen.

Wie so oft bei derartigen Großschadenslagen liegt die Last des ersten Einsatzes allein bei der Feuerwehr. Mit allen verfügbaren

Booten kämpfen sich Feuerwehrmänner zu den Eingeschlossenen vor, die durchnässt und durchgefroren seit Stunden in der Dunkelheit auf ihre Rettung harren. Dabei geraten die Retter oftmals selber in Gefahr, denn der Sturm lässt nicht nach.

Innensenator
Helmut Schmidt,
gerade erst zwei
Monate im Amt,



erkennt rasch das Ausmaß der Katastrophe und fordert die Bundeswehr an. Ihr Ein-



Rettung in letzter Sekunde: Nicht selten brachten sich die Einsatzkräfte dabei selbst in Gefahr.

greifen mit Hubschraubern und Pionierbooten rettet vielen Hamburgern das Leben. Andererseits gerät dabei der tagelange Einsatz der Hamburger Feuerwehr rund um die Uhr etwas in den Hintergrund, denn eine konventionelle Rettung mit einem Schlauchboot ist naturgemäß nicht so auffällig und medienwirksam wie eine Helikopterrettung.

Vier Feuerwachen sind selber von den Fluten eingeschlossen: Veddel, Steinwerder, Wilhelmsburg und Harburg, die drahtgebundenen Fernmeldeverbindungen (Telefon, Fernschreiber) unterbrochen, weil die Schaltkästen in den Kellern überflutet sind. So bleibt nur der Funk, aber damals sind noch längst nicht alle Einsatzfahrzeuge mit Funkgeräten ausgestattet, nur die Unfallwagen und die Tanklöschfahrzeuge. So sind die Feuerwehreinheiten vielfach auf sich selbst angewiesen, retten und helfen überall da, wo sie auf Bewohner in Notlagen stoßen, und das ist südlich der Elbe eigentlich überall.

Der ‚Normalbetrieb‘ Brandschutz und Rettungsdienst für die übrige Stadt mit 1,7 Millionen Einwohnern muss aber weiterhin aufrechterhalten bleiben. Dazu kommen unzählige Ersuchen um Auspumpen voll gelaufener Keller. Als die Flut endlich zurückweicht, beginnt die bedrückende Arbeit der Totenbergungen. 317 Hamburger

sind ertrunken. Die Hamburger Feuerwehr – Berufs- und Freiwillige Feuerwehren gemeinsam – hat in wochenlangen Einsätzen einmal

mehr Leistungsstärke und Einsatzwillen bewiesen.

Manfred Gihl



Wie hier in der FuRW Wilhelmsburg wurden auch die Wachen Veddel, Harburg und Steinwerder von den Wassermassen geflutet.

DANKESCHÖN

Am 14. Januar erhielt die Feuerwehr Hamburg folgendes Fax, das die Eltern des kleinen Konrad L. im Namen ihres bei einem Unfall lebensgefährlich verletzten Kindes verfassten:

Liebe Feuerwehr,

am 13. Oktober 2001 habe ich mich mit kochendem Wasser am ganzen Körper verbrüht. Zum Glück waren ganz schnell viele Menschen zur Stelle, die mich versorgt und mir meine unerträglichen Schmerzen genommen haben (Anm. d. Red.: 13HLF1, 13RTWC, 13NEF, SAR 71). Um keine Zeit zu verlieren, wurde ich mit dem Hubschrauber ins Wilhelmsstift geflogen. Ich lag dort im Brandbett und wurde eine Woche künstlich beatmet. Irgendwann waren die Ärzte der Meinung, mich aufwachen und aus eigener Kraft atmen zu lassen. Nach einem Monat durfte ich dann endlich das Krankenhaus verlassen. Ich muss zwar noch täglich zum Doktor, um die Verbände wechseln zu lassen, aber das Schlimmste habe ich überstanden.

Liebe Feuerwehrleute und lieber Notarzt, meine Familie und ich möchten uns bei euch bedanken. Ihr habt mir das Leben gerettet!!

Schiffskollision auf hoher See (Teil 2): Beobachtungen und Erfahrungen aus medizinischer Sicht

Je nach Standpunkt verschieben sich bekanntlich die Perspektiven. Während im letzten Löschblatt ein LAGD-Angehöriger die Seenotfallübung 2001 aus seiner Sicht schilderte, fassen wir heute die Eindrücke eines beteiligten Notarztes zusammen.

Rückblick:

„SOS, Kollision mit einem Feeder, Brand im Maschinenraum, viele verletzte Passagiere und Besatzungsmitglieder, manövrierunfähig.“ Dieser Notruf ging bei der Seenotfallübung am 10.09.01 im Maritim Rescue Coordination Centre in Bremen ein, von wo aus die Rettungsmaßnahmen für die havarierte *SUPERFAST VIII* veranlasst wurden.

Obwohl der Seenotrettungskreuzer *JOHN T. ESSBERGER* bereits kurz darauf zur Stelle war, ließ die Wetterlage kein direktes ‚Übersteigen‘ zu, woraufhin alle Einsatzkräfte und -materialien mit dem Helikopter übergesetzt werden mussten. Als Erste gingen 3 Notärzte (davon ein Leitender) und 2 Organisatorische Leiter Rettungsdienst (ORGL) an Bord, die von der Mannschaft sofort an verschiedene Verletztenablagen geführt wurden. Nach einer Sichtung der Situation leiteten sie erste Maßnahmen zur Abwendung direkter Lebensgefährdung ein. Die zwischenzeitlich ebenfalls an Bord abgesetzten Rettungskräfte führten dann mit entsprechendem Material die Behandlung fort. Parallel dazu befassten sich weitere Einsatzteilnehmer mit der Vorbereitung und Einleitung der Transportphase. Während die Schwerverletzten zum ‚Winschpoint‘ gebracht wurden, kamen die Leichtverletzten auf andere Rettungsschiffe. Danach erfolgte eine abschließende Begehung der betroffenen Bereiche durch den Leitenden Notarzt (LNA) und die Sicherung der Patienten-Registrierung.



Der Transport von Kräften und Material zum Havaristen wurde durch die gute Zusammenarbeit der Helikopterbesatzungen und der Rettungskräfte zügig durchgeführt. Abgesehen von einzelnen medizinisch vordringlichen Indikationen sollten Rettungskräfte und deren Material erst vollständig auf dem Havaristen eingetroffen sein, bevor die Helikopter für den Patiententransport eingesetzt werden.

Das Material zur Versorgung der Verletzten hat sich aus notärztlicher Sicht bewährt. Damit ein reibungsloser Transport und rascher Zugriff auf medizinisches Gerät und Verbrauchsmaterial möglich ist, empfiehlt sich jedoch eine Anpassung der vorgefertigten Großunfall-Sets an die Erfordernisse an Bord. Ferner ist noch zu überprüfen, ob der Einsatz von Sauerstoff und Beatmungsgeräten im Rahmen einer solchen Schadenslage empfehlenswert ist.

In der Transportphase ist bei dieser Übung die fortgesetzte medizinische Versorgung von Schwerverletzten im Helikopter nicht zum Tragen gekommen.

Dokumentation und Registrierung der Patienten wurden von den beteiligten Organisationen unterschiedlich gehandhabt. Bei der weiteren Versorgung der Verletzten und deren namentlicher Erfassung entstehen daraus Schwierigkeiten. Ein einheitliches Dokumentationssystem für den Massenfall von Verletzten nach einem möglichst einfachen Muster ist daher anzustreben. Die Gestaltung von Patientenanhängerkarten gemäß den Vorschlägen der Feuerwehr Hamburg hat sich auch international bereits bewährt. Die Registrierung der Verstorbenen erfolgt bei Großschadenslagen üblicherweise nur durch Zuordnung einer Sichtungsnummer. Eine namentliche Erfassung durch die Rettungskräfte ist in dem Rahmen auch gar nicht zu bewältigen.

Die Führungsstruktur mit LNA, ORGL, Notarzt und Rettungsassistenten bei einem Massenfall von Verletzten ist an Land etabliert und ließ sich auf die besondere Situation ‚Rettungseinsatz auf See‘ übertragen.

Die Kommunikation der Kräfte ist zur Abstimmung der Patientenversorgung und bei der Evakuierung nach medizinischer Dringlichkeit zwingend erforderlich, war aber auf dem Havaristen aus technischen Gründen nur durch Melder möglich. Dadurch wurden zur Patientenversorgung benötigte Rettungskräfte gebunden. Um dies zu verhindern, müssen die Funkgeräte einsetztauglich sein.

Die Kennzeichnung der Rettungskräfte nach ihrer Funktion (LNA, Notarzt etc.) ist untauglich, da die üblichen Rückenmarker unter den Rettungswesten nicht erkennbar sind. Armbanden könnten hier Abhilfe schaffen.

Die Zusammenarbeit der Kräfte aus verschiedenen Organisationen hat aus Sicht der von der BF Hamburg abgestellten Ärzte und Rettungsassistenten hervorragend geklappt. Bis auf einzelne sprachliche Probleme war die Unterstützung durch die Schiffsbesatzung gut und ausgesprochen hilfreich für die Orientierung an Bord.

Beurteilung der Übungsergebnisse aus medizinischer Sicht:

- Voraussetzung eines Einsatzes von Rettungskräften auf einem Havaristen ist die ‚sichere Plattform‘.
- Funktionierende Einheiten aus dem Land-Rettungsdienst sind auch unter den Bedingungen eines Seeunfalls einsetzbar.
- Eine medizinische Versorgung bei Großschadensfällen auf See ist möglich und sinnvoll.
- Eine medizinische Sichtung der Verletzten dient dem Setzen medizinischer Prioritäten zur Versorgungsdringlichkeit und zur Transportreihenfolge, was zu einer Erhöhung der Überlebensrate bei den betroffenen Patienten führt.
- Außerdem kann durch die medizinische Sichtung die Evakuierung eines Schiffes mit Verletzten oder Erkrankten beschleunigt werden. So bleiben aufwendige Transportmittel wie z.B. Helikopter den tatsächlich Schwerverletzten vorbehalten, während die Leichtverletzten erst an Bord betreut und dann von anderen Transportmitteln (andere Seeschiffe/Rettungsschiffe) aufgenommen werden können.

Anmerkung der Redaktion: Für die wirklich gute Kooperation zwischen den an der Seenotfallübung Beteiligten spricht die breite Übereinstimmung bei der Auswertung des Einsatzes (vgl. Lösblatt 06) – und für die Notwendigkeit einer handlungsfähigen Task Force das Anfang Dezember 2001 neu gegründete Havariekommando für die

Nord- und Ostsee. Dieses soll im Herbst diesen Jahres einsatzbereit sein und vom Standort Cuxhaven aus als maritime Leitstelle sämtliche Großsätze auf See steuern. Unser Kollege Dietmar Jeschke (s. Kommentar) wäre wohl froh, wenn

sich bis dahin auch die betroffenen Küstenländer auf rechtswirksame Vereinbarungen verständigen könnten, damit das Havariekommando die für den Ernstfall erforderlichen Vollmachten erhält.

KOMMENTAR

Schiffssicherung in stürmischen Zeiten

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden,

inmitten einer brodelnden Welt mit humanitären Konflikten, Hungersnöten und Naturkatastrophen größten Ausmaßes droht eine vergleichsweise begrenzte Katastrophe in Vergessenheit zu geraten: das Stranden des Holzfrachters *PALLAS* an der deutschen Nordseeküste im Wintersturm 1998. Dabei ist die *PALLAS* alles andere als ein Einzelfall – und die Gefahr eines ‚Großen Seeunfalls‘ ständig gegenwärtig.

Doch warum verschieben wir angesichts zunehmender finanzieller Stürme im eigenen Haushalt nicht einfach alle Lasten auf den Bund und die direkt betroffenen Küstenregionen nach dem Motto: „Welches Interesse haben wir an einem unter Billigflagge fahrenden Schiff, dass in der fernen Kadetrinne als Havarist auf Grund läuft?“

Weil so eine Denkweise – erstens – dem Geist eines jeden Feuerwehrmannes widerspricht und sich – zweitens – hier in Hamburg sowieso von selbst verbietet. Denn die Freie und Hansestadt Hamburg ist als größte Seehandelsmetropole im Norden mit der Seefahrt eng verknüpft und verfügt über die zweitgrößte BF Deutschlands. Im Bewusstsein der weit reichenden Problematik erwächst hier eine Verpflichtung, an der Abwehr solcher Gefahren mitzuwirken.

Was also hat sich seit der Havarie der *PALLAS* und des oft kritisierten Einsatzes der zuständigen Behörden getan? Viel! Gesetze, Zuständigkeiten und Meldewege wurden geändert, die Zusammenarbeit der beteiligten Institutio-

nen verbessert und ein Havariekommando gegründet, an dem u. a. auch die Feuerwehren der Küstenländer beteiligt sind.

Bei der Feuerwehr Hamburg befindet sich seit ca. einem Jahr eine Spezialeinsatzgruppe Schiffssicherung (SEG-Schiff) im Aufbau*. Ziel dieser inzwischen 120-Mann starken Gruppe ist es, innerhalb kurzer Zeit mit besonders geeigneter Ausrüstung Personenrettung und Gefahrenabwehr an Bord von Schiffen auch außerhalb der Landesgrenzen Hamburgs durchführen zu können.

Da Großschadenslagen dieser Art das Zusammenspiel mehrerer Organisationen erfordern, werden seit dem letzten Jahr zahlreiche Übungen mit der DGzRS, den SAR-Hubschraubern der Bundesmarine sowie Reedereien und Werftbetrieben durchgeführt: Die Palette reicht vom ‚Überleben auf See‘ über Wünschübungen mit Hubschraubern, Schiffskunde, Brandstellenübungen an Bord, Teilnahme an Großübungen bis zur Begleitung von Werftprobefahrten. Und wenn die zuständigen Institutionen der Küstenländer genauso kooperativ aufeinander zugehen wie die Teilnehmer dieser Übungen, lassen sich hoffentlich schon bald wenigstens die Folgen maritimer Schiffsunfälle durch länderübergreifende Notfallmaßnahmen in Grenzen halten.

Dann macht auch die Indienststellung der SEG Schiff Sinn, der ich schon jetzt ‚Mast und Schotbruch‘ und die berühmte ‚handbreit Wasser unter dem Kiel‘ wünsche.

In diesem Sinne
Ihr und euer Dietmar Jeschke

* s. Lösblatt 04, Seite 18



VOM FEUERLÖSCHBOOT ZUM VERGNÜGUNGSDAMPFER:

Die Geschichte der WALTER HÄVERNICK

Nicht selten werden Hamburg-Besucher, die per Schiff die Hansestadt erreichen, von einem unserer Fontänen spritzenden Feuerlöschboote willkommen geheißten. Vermutlich besonders häufig begrüßt wurden sie von unserem heutigen Museumslöschboot WALTER HÄVERNICK, das 1980 nach sage und schreibe 50 Dienstjahren ausgemustert wurde.



Trotz seines hohen Alters ist es noch voll funktionsfähig und liegt – wenn es nicht gerade fernab der Heimat die Feuerwehr Hamburg bei diversen Hafenfestlichkeiten repräsentiert – im Sommer an der Kehrwiederspitz vor Anker, genauer unserer Löschbootstation 11.

Weniger beschaulich und leider nur selten vergnüglich ging es zu, nachdem die Finkenwerder Werft August Pahl die seinerzeit auf den Namen FEUERWEHR IV getaufte WALTER HÄVERNICK 1930 an die hiesige Feuerwehr auslieferte, die es an der zentralen Hafenerwache Steinwerder an der Ellerholzschleuse feierlich Indienst stellte. Bis zum Ausbruch des 2. Weltkriegs wurde die FEUERWEHR IV im Hafen und auf der Elbe bei Dampfer- oder Schuppenbränden eingesetzt.

1937 in FEUERSCHUTZPOLIZEI IV umbenannt, bewährte sich das Schiff bei der Bewältigung der während des Krieges durch die schweren Bombenangriffe entstandenen Schäden und nahm als Unfallboot so manchen verletzten Matrosen von Bord getroffener Frachtschiffe. 1945 wurde aus der FEUERSCHUTZPOLIZEI IV das LÖSCHBOOT IV, das

mit seiner mutigen Besatzung vielen Hamburgern bei der Flutkatastrophe 1962 das Leben rettete (s. hierzu auch den Beitrag auf den Seiten 4/5).

Nach der Ausmusterung im Jahre 1980 gründeten engagierte Feuerwehrleute einen Förderkreis und konnten mit dem Museum für Hamburgische Geschichte einen neuen Eigner für das Löschboot finden, das zu Ehren des ehemaligen Museumsdirektors bis zum heutigen Tag WALTER HÄVERNICK heißt. Auf ehrenamtlicher Basis verpflichteten sich unsere Kollegen, das Boot zu erhalten und zu pflegen und beschlossen, es mit tatkräftiger Unterstützung durch Blohm & Voß nach Original-Vorlagen zu restaurieren. 2 ½ Jahre später war es so weit: Begleitet von vielen anderen Schiffen lief die WALTER HÄVERNICK im Mai 1984 aus – und wer die FEUERWEHR IV noch kannte, meinte, die Zeit sei stehen geblieben ...

Falls ihr Lust habt, die altherwürdigen Planken der WALTER HÄVERNICK zu betreten, könnt ihr sie für Fahrten mit bis zu 10 Personen chartern. Nähere Informationen bei Andreas Harder, - F35/2 -, Tel. 4 28 51-35 00.



Abnorme Norm: Der neue Feuerwehrhelm nach DIN EN 443

Wer mit einem Schutzhelm aus Textil-Phenol-Kunstharz im Einsatz kühlen Kopf bewahren will, sollte ihn besser dann tragen, wenn es nicht brennt. Beim Löscheinsatz hingegen werden selbst die Coolsten von euch einer extremen Hitzeentwicklung kaum standhalten können, da die Ingenieure bei der Entwicklung des Helmes eine Kleinigkeit übersehen haben: seine Feuerfestigkeit.

*Nach vielen Briefwechseln zwischen der BF und dem Bundesverband der Unfallkassen, den Herstellern und den Innenministerien der Bundesländer, dem Deutschen Feuerwehrverband und den BFs, sah sich unser Amtsleiter veranlasst, eine bissige Kolumne zu verfassen, die dieser Tage im **Feuerwehrmagazin** erschienen ist (Ausz. 2/02). Hier ihr Wortlaut:*

Feuerwehrlhelme

„Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“, (frei nach Kusch – junger Wilder).

Vor mir liegt ein Haufen Feuerwehrhelme unterschiedlichster Hersteller, aber alle nach DIN EN 443 oder besser ein Häufchen Elend von aufgedunsenen, durchgebrannten Helmen, die oftmals nur einen Durchgang durch unsere Wärmegewöhnungsanlage (meine Mitarbeiter sagen auch die Hölle) erlebt haben.

Was regt mich so maßlos auf? Mein Helm aus Aluminium, der sich seit vielen Jahren auf meinem Dickschädel bewährt hat, ist out. Ich werde ihn hüten wie meinen Augapfel, denn ich habe noch nichts Besseres gefunden, obwohl er wegen seiner elektrischen Leitfähigkeit nicht mehr unseren Normen entsprechen darf.

Am 04.12.2001 berichtete der Bayerische Rundfunk über Feuerwehrhelme, über blasenbildende Helme und über eine Beinahestrangulation durch einen deformierten Helm. In einem Bericht habe ich von Feuerwehrhelmen gelesen, die nicht einmal als Fahrradhelm taugen. Ich frage mich, warum die Kommunen in Normausschüssen mitwirken, die sich in Europa nicht durchsetzen können und warum wir nicht einfach unseren europäischen Nachbarn über die Schultern schauen und z.B. – wie die Schweizer seit 1995 – Zusatzanforderungen zur DIN EN 443 definieren oder aber warum wir nicht den amerikanischen NFPA-Standard zum Stand der Technik erklären. Die haben keine Probleme mit ihren Helmmaterialien (Helmanforderungen mind. 400 Grad Celsius seit 1971).

Der wahre Skandal aber ist, dass die Innenministerien der Länder sich weigern, eine zentrale Sammelstelle für Probleme mit technischem Gerät einzurichten, aus – wie man hinter vorgehaltener Hand äußert – reiner Angst sich ggf. mit einschlägigen Industrien anlegen zu müssen (das Birkel-Urteil lässt grüßen). Noch unverständlicher ist die Haltung des Bundesverbandes der Unfallkassen. Sie glauben nicht nur wie manche Länder, dass genormte Geräte immer funktionieren. Sie beantworten nicht einmal Briefe, in denen der hilflose Hamburger Oberbranddirektor Herr Professor Weber-Falkensammer Mängel aufzeigt und anfragt: „Was soll ich mit diesem Wissen tun?“



Offensichtlich haben Briefe und Kolumne Wirkung gezeigt, denn mittlerweile ist der Bundesverband der Unfallkassen hellwach. Unter dessen Federführung soll eine Sammelstelle für Beschwerden entstehen. Damit daraus für unsere Sicherheit erforderliche Verbesserungen erwachsen, sollen – so Dieter Farrenkopf – „Warnmeldungen von dort auf breiter Basis getragen werden und in einem Beirat neben den Fachleuten der Feuerwehren Verbände und Gewerkschaften mitwirken“. Gehandelt wurde aber auch so: Denn nach Abstimmung mit der hiesigen Feuerwehr-Unfallkasse und unserer Abteilung Technik und Logistik wurde im Beitrag zur Tagesanordnung vom 22.01.02 folgende Anweisung erlassen:

„Der o.g. Feuerwehrschutzhelm aus Kunststoff darf ab sofort nicht mehr bei der Brandbekämpfung im Innenangriff getragen werden! ... Die Feuerwehrangehörigen, die im

Innenangriff eingesetzt werden, sind vorerst mit einem herkömmlichen Schutzhelm aus Aluminium auszustatten.“

Branddirektor Heinz Wolschendorf (Abteilung Technik und Logistik) spricht der Redaktion aus der Seele, wenn er in diversen Schreiben an die Hersteller dringenden Handlungsbedarf anmahnt und fordert: „Der Feuerwehr Hamburg geht es für ihre Mitarbeiter im Einsatzdienst um einen optimalen Schutz, ... es ist ein schlüssiges Schutzkleidungskonzept zu realisieren, bei dem es keine Ausreißer nach oben oder unten gibt.“

Wir sind gespannt, wie lange der Hersteller und die so genannten Experten in ihren Ausschüssen und Gremien dazu brauchen ... (Fortsetzung folgt)

Zeit zum Aufatmen: Neue Lungenautomaten und Einheitssteckanschluss

Schon im Löschblatt 03 haben wir auf die Probleme mit den Lungenautomaten hingewiesen (s. „Ein Blick hinter die Kulissen der Atemschutztechnik“). Kurz darauf tauchten neue auf und kamen in Löschblatt 04 erneut zur Sprache. Unser dabei gegebenes Versprechen, euch über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden zu halten, möchten wir heute einlösen ...



Und es hat sich reichlich getan in den vergangenen Monaten. Die wichtigste Nachricht: Alle bei der Feuerwehr Hamburg vorhandenen Lungenautomaten der PSS-Serie werden durch den zwischenzeitlich zugelassenen und mit einem Einheitssteckanschluss (ESA) versehenen *DrägerMan PSS ESA* **1** ersetzt. Die Vorteile:

- ➔ Der Überdruckschalter an der Oberseite des Lungenautomaten lässt sich auch mit dicken Feuerwehrhandschuhen sicher bedienen.
- ➔ Alle an der Maske montierten Schraubanschlüsse sind frei drehbar, so dass sich der Lungenautomat bei Zug- oder Schubbelastungen dreht und mit der Maske verbunden bleibt.
- ➔ Das neue Dosierventil ist sowohl im druckbeaufschlagten als auch drucklosen Zustand immer geschlossen und verhindert das Eindringen von Schmutz.

Außerdem können die Lungenautomaten *DrägerMan PSS ESA* mit den vorhandenen Dräger-Atemschutzmasken *Panorama-Nova RA* eingesetzt werden, die ESA-kompatibel sind.



Mit dem folgenden Überblick seid ihr auf dem letzten Stand rund um unsere Atemschutzgeräte:

September 2001

Während eines Workshops in der LFS am 22.09.01 wird das weltweit erste telemetrische

Einsatzüberwachungs- und Kommunikationssystem *DrägerMan PSS Merlin* **2** **3** vorgestellt, das sicherheitsrelevante Gerätedaten vom Atemschutzgeräteträger online versendet.



Oktober 2001

Am 12.10.01 erläutern Fachlehrer der LFS im Vorfeld der im weiteren Verlauf durchzuführenden Feldtests die Funktion und Handhabung der neuen Lungenautomaten *DrägerMan PSS ESA*.

November 2001

Ende November 2001 endet ein groß angelegter sechswöchiger Feldtest des neuen Lungenautomatentyps *DrägerMan PSS ESA*, der an der LFS durchgeführt wurde. Parallel dazu leitet Dräger das Zulassungsverfahren für die Gerätereinigung und -desinfektion in der automatischen Reinigungsanlage der Feuerwehr Hamburg durch die Zulassungsstelle DMT ein.

Dezember 2001

Inzwischen ist mit der Umrüstung der Atemschutzmasken sowie der von 200 Pressluftatmern *PSS 90* begonnen worden.

März 2002

Diese so hergerichteten Geräte sollen ab März im Zusammenhang mit den MOBAS-Einweisungen an den FuRW der BF und den Wehren der FF eingesetzt werden. Nach der Einweisung sollen alle restlichen Pressluftatmer bis Mitte 2002 umgerüstet werden.

Fragebogen

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Schon wieder ein Formular“, werdet ihr vielleicht stöhnen. Aber diesmal ist es ein ganz besonders Wichtiges – und zwar aus drei guten Gründen: Denn

1. unterstützt ihr mit diesem Fragebogen eure Kollegen in der Redaktion,
2. wird das Löschblatt mithilfe eurer Beurteilung und Verbesserungsvorschläge noch lesenswerter,
3. haben alle Reagierer die Chance, einen von insgesamt 20 Sachpreisen zu gewinnen.

Wir sind gespannt auf eure Antworten.

1. Allgemein

1.1 Wie intensiv befasst du dich durchschnittlich mit jeder Löschblatt-Ausgabe?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> eine Stunde und mehr | <input type="checkbox"/> unter 30 Minuten |
| <input type="checkbox"/> 30 Minuten und mehr | <input type="checkbox"/> gar nicht |
-

1.2 Wie häufig nimmst du die jeweilige Löschblatt-Ausgabe zur Hand, um darin zu blättern/zu lesen?

- | | |
|----------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> dreimal |
| <input type="checkbox"/> zweimal | <input type="checkbox"/> mehr als dreimal |
-

1.3 Wo liest du das Löschblatt überwiegend?

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> zu Hause | <input type="checkbox"/> unterwegs |
| <input type="checkbox"/> in der Wache | |
-

1.4 Nimmst du auch ältere Löschblatt-Ausgaben zur Hand?

- | | |
|---|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> nie | <input type="checkbox"/> häufig |
| <input type="checkbox"/> hin und wieder | |
-

1.5 Vier Löschblatt-Ausgaben pro Jahr sind ...

- | | |
|--|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ... zu wenig | <input type="checkbox"/> ... zu viel |
| <input type="checkbox"/> ... genau richtig | Optimal wäre alle _____ Monate |
-

2. Inhalte

2.1 Welche Themen interessieren dich wie stark (Mehrfachnennungen erbeten)?

- | | | | |
|---|-------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Übungsberichte (z.B. Flughafen/Schiffskollision) | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Hintergrundberichte der SEGs | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Erfahrungsberichte Austauschprogramm mittlerer Dienst
(z.B. Augsburg/Karlsruhe) | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Besuchsberichte LAGD (z.B. New York, Shanghai) | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Aus- und Weiterbildung (LFS/Workshops etc.) | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Zusatzqualifikation (Drehleiter/Fahrsicherheit etc.) | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Interviews | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Rubriken: | | | |
| <input type="checkbox"/> Editorial | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Das heiße Eisen | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Pro & Contra | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Historie (Wittkittel, Damals etc.) | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Dit un Dat | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Leserbriefe | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Rezept | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Gewinnspiel | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Unterhaltung/Humor | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Vorstellung von (Ex-)Kollegen | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Veranstaltungshinweise/Termine | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |
| <input type="checkbox"/> Feuerwehrsport (BSG/Wettkämpfe) | <input type="checkbox"/> sehr | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |

2.2 Welche Themen sollten intensiver bzw. darüber hinaus behandelt werden (Mehrfachnennungen erbeten)?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Porträts Hamburger Feuerwehren, z. B. | |
| <input type="checkbox"/> einzelner Dienststellen der BF | <input type="checkbox"/> der Jugendfeuerwehren |
| <input type="checkbox"/> einzelner Feuerwehren der FF | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Porträts anderer Feuerwehren, z.B. _____ | |
| <input type="checkbox"/> BF national | <input type="checkbox"/> Werkfeuerwehren |
| <input type="checkbox"/> Feuerwehren international | <input type="checkbox"/> Sonstige (Flughafen, Gruben etc.) |
| <input type="checkbox"/> Tipps aus der Praxis für die Praxis, z.B. | |
| <input type="checkbox"/> Ausrüstung/Ausstattung, z.B. | |
| <input type="checkbox"/> Rechte/Pflichten, z.B. | |
| <input type="checkbox"/> Visionen/Zukunftsstrategien, z.B. | |
| <input type="checkbox"/> Artikel über interne Probleme, z.B. | |
| <input type="checkbox"/> | |

3. Beurteilung

3.1 Die Beiträge im Löschblatt sind ... (Mehrfachnennungen erbeten)

- | | | | |
|--|---------------------------------|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> fundiert | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> gut verständlich | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> thematisch ausgewogen | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> repräsentativ für alle Dienstebenen | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> aktuell | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> ansprechend gestaltet | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> nützlich für den Berufsalltag | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> | | | |
-

3.2 Das Löschblatt ist eine Zeitschrift für ... (Mehrfachnennungen erbeten)

- | | | | |
|---|---------------------------------|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> alle Angehörigen der Feuerwehr | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> Beamte des höheren Dienstes | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> Beamte des gehobenen Dienstes | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> Beamte des mittleren Dienstes | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> Kameraden der FF | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> Ex-Kollegen/Pensionäre | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> Familienangehörige | <input type="checkbox"/> stimmt | <input type="checkbox"/> stimmt teilweise | <input type="checkbox"/> stimmt nicht |
| <input type="checkbox"/> | | | |
-

3.3 Das Löschblatt sollte ... (Mehrfachnennungen erbeten)

- weiter von Mitgliedern der LAGD erstellt werden
- weiter von einem externen Team gestaltet werden
- verstärkt von Kameraden der FF mit erarbeitet werden
- _____
- _____
- _____

Ausfüllen – mitmachen – freuen!

Deine Meinung ist uns so wichtig, dass wir keine Mühe gescheut haben, Sponsoren zu finden, die dein Engagement mit einem der folgenden Sachpreise honorieren, z.B. ...

- ... einer von 10 exklusiven, nicht im Handel erhältlichen CDs vom Jazzport-Festival 2001 in Hamburg
- ... einer von 5 Ausgaben des P.M.-Magazins *Feuer*
- ... einer von 5 Ausgaben des P.M.-Magazins *Archäologie*

Sollte die Zahl der eingehenden Fragebögen bzw. angekreuzten Sachpreise höher sein als oben angegeben, entscheidet das Los.

Falls ich gewonnen habe, schickt mir meinen Preis, den ich oben angekreuzt habe, bitte an:

Vor- und Zuname _____

Wache bzw. Wehr _____

Wachabteilung _____

Hier haben wir Platz geschaffen für Kritik, Anmerkungen und/oder Lob:

Bitte trennt die Fragebögen vor bzw. nach der Beantwortung aus dem Löschblatt und steckt sie in die *RedBox*. Oder ihr lasst sie direkt einem der Redaktionsmitglieder an der LFS zukommen (Kontakte s. Impressum). Vielen Dank im Voraus!

BSG RADSPORT

Mit über 30 km/h die Köhlbrandbrücke hinauf – der Pulsmesser zeigt 190. Lange halte ich das nicht durch, denke ich und lenke mich kurz mit einem atemberaubenden Blick auf Hamburgs City von den Strapazen ab. Es bleibt kaum Zeit für eine Verschnaufpause, will ich den Anschluss nicht verlieren. Dann der ‚Gipfel‘ und die Freude am Rausch der Geschwindigkeit. Die Tachonadel erreicht die 70 km/h-Marke. Dynamisch trete ich in die Pedalen – große, kraftvolle Umdrehungen bringen mich voran. Wie gut, dass der Krafteinsatz mithilfe von 18 Gängen optimal dosiert werden kann!

Ob HEW-Cyclastics, Betriebssportmeisterschaften, Stadtparkcup, Deutschland-Tour, RiderMan, Feuerwehr-Rad-WM, World Police & Fire Games oder Rundstreckenrennen und Radtourenfahrten in und um Hamburg: Die Mitglieder unserer Sparte kommen nicht nur gut voran, sondern auch viel rum.



Wer sich einmal bei einem Radrennen in den Sattel gesetzt hat, wird dieses aufregende Gefühl nicht mehr missen wollen: Dabei sein ist

alles! Und es ist für jeden etwas dabei: Zu den 33 Mitgliedern zählen nicht nur Radrennfahrer, sondern auch Mountainbiker und Radwanderer. Über 20 BSGs anderer Unternehmen in und um Hamburg bieten unzählige Trainingsmöglichkeiten, Ausfahrten und Touren für jedes Leistungsniveau: von der gemütlichen Radtour bis hin zur leistungsorientierten Trainingseinheit.

Und auch außerhalb der Landesgrenzen kommen wir auf Touren: Im April z.B. in Italien. Dort wird euch Walter Allert zusammen mit anderen Radsportlern durch herrliche Gegenden führen und auf die neue Saison vorbereiten. Es sind noch Plätze frei (Teilnahme entweder 7 oder 14 Tage). Die Teilnehmer dieses Trainingscamps können ihre bestechende Form wenig später am 4. Mai bei der diesjährigen HFM Rad auf einem flachen, 6,5 km langen Rundkurs unter Beweis stellen, der mehrfach zu durchfahren ist.

Doch bevor ihr dann gleich an die Tour de France denkt, ist es ratsam, sich einem Leistungstest zu unterziehen. Das Physiotherapie-Zentrum Uetersen bietet ihn für Mitglieder der BSG Radsport zu einem Sonderpreis an. Wer fit ist, soll natürlich auch gut aussehen: Für gerade einmal 30,- € bieten wir den BSG-Mitgliedern einen Bekleidungssatz an, bestehend aus Trikot, Shirt und Hose. Ebenfalls günstiger ist für Mitglieder die Teilnahme an den so genannten Radtourenfahrten, bei denen ohne Leistungsdruck Strecken zwischen 41 und 170 km zur Wahl stehen. Bei so viel Preisnachlässen fällt der Monatsbeitrag von 2,50 € im Monat doch gar nicht mehr ins Gewicht ...

Was bietet dir die BSG Radsport noch? Z.B. aktuelle Informationen per E-Mail vom Betriebssportverband (BSV) über sämtliche Radsportveranstaltungen und BSGs. Außerdem locken weitere Vergünstigungen: Die Startgelder werden zum Teil von der BSGF erstattet – und auch Familie und Freunde sind herzlich willkommen!

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf deinen Anruf bei unserem Spartenleiter Fabian Haedge



(Telefon 4 28 51-24 00), bei unserem Kassenwart Walter Allert (Telefon 4 28 51-18 72) oder auf deine E-Mail (fabian.haedge@feuerwehr.hamburg.de)

Dankeschön

Glück im Unglück hatte die Familie Argiridis aus Hamburg-Horn, als am Neujahrstag im Nachbarhaus der Dachstuhl brannte, ein Übergreifen der Flammen jedoch verhindert werden konnte. Der Sohn der Familie schrieb an den Leiter der Einsatzabteilung in der Wendenstraße:

„Für Ihren selbstlosen Einsatz bzw. Ihre rasche Hilfe am Neujahrstag 2002 möchten wir uns – mit Sicherheit auch im Namen aller betroffenen Bewohner – bedanken! Auf Ihre tadellose Arbeit können Sie wahrhaftig stolz sein. Wir hoffen sehr, dass die Feuerwehr nicht ‚kaputtgespart‘ wird. Gerade in den letzten Tagen haben Sie erneut bewiesen, wie dringend die Gemeinschaft Ihre Fähigkeiten benötigt.“

Anmerkung der Redaktion: Hoffentlich werden diese Zeilen auch von den Etat-Verantwortlichen der BF gelesen ...

Topp-Lehrgang für die FF: 'Fahrzeugbeherrschung aus dem Effeff'

Im Rahmen eines Pilotprojekts bot die Feuerwehr-Unfallkasse zusammen mit unserer Fahrschule an der LFS am 27.10.01 ein spezielles Fahrsicherheitstraining für unsere Kameraden der FF an. Im Mittelpunkt: ein LF 16/12, von denen die Feuerwehr Hamburg im Jahr 1998 insgesamt 14 Stück erwarb.

Bevor die allradgetriebenen 14-Tonner (6-Zylinder/162 kW) gestartet wurden, wies der Fahrschulleiter Herr Krüger die Teilnehmer auf die Projektziele und -inhalte hin. Die verblüffende Erkenntnis: Nicht äußere Umstände sind die Hauptursache für auftretende Unfälle, sondern die unzureichende innere Einstellung des LF-Fahrers (siehe auch den nebenstehenden Beitrag von unserem Kameraden Andreas Polter).

Nach einer theoretischen Einführung mit Fahrphysik und Anhalteweg folgte der praktische Teil, in dem sich die Teilnehmer folgenden Herausforderungen stellen mussten:

- ➔ Slalomfahrt mit Pylonen, bei der es auf die richtige Balance zwischen Geschwindigkeit und Augenmaß ankam;
- ➔ Kurvenfahren inklusive plötzlichen Wechsels der Kurvenbahn unter Beibehaltung einer stabilen Straßenlage;
- ➔ Schätzübungen von Durchfahrthöhen und -breiten sowie Wendemaneuvern auf begrenztem Raum;
- ➔ Rückwärtsfahren in Einfahrten mit den beiden Außenspiegeln und ohne Außenspiegel mit kollegialer Unterstützung eines Einweisers;
- ➔ Bremsen auf nasser und trockener Fahrbahn mitsamt Ausweichübungen während des Bremsvorgangs.

Genauso wie schon die Kollegen der BF im vergangenen Sommer (das Löschblatt 04 berichtete), lernten die Teilnehmer der FF, dass den Bremsen im Extremfall ebenso wie uns im Einsatz das Äußerste abverlangt werden muss, wenn Menschenleben gerettet werden sollen. Sie – speziell das ABS-System – können das ab. Gut zu wissen!

Verantwortung im Führerhaus: Gedanken zur Unfallverhütung und -verursachung

Unser Kamerad Andreas Polter von der FF Fuhsbüttel (- F 1952 -) hat sehr persönliche, nachdenklich stimmende Schlussfolgerungen aus dem Fahrsicherheitstraining gezogen. Beeindruckt haben ihn vor allem die Äußerungen von Herrn Krüger zur **Rolle des Fahrzeugführers bei Einsatzfahrzeugen**.

Aber lest selbst:

Wenn's kracht, liegt es nicht am LF, an den PKW-Lenkern oder Radfahrern, auch nicht an Fußgängern oder gar Hunden, Katzen und Mäusen. NEIN – ich selbst bin der Schwachpunkt in der Verkehrssicherheit, denn

- ➔ ICH bestimme die Geschwindigkeit, mit der ich fahre – kein Vorgesetzter.
- ➔ ICH muss über eine gute Verfassung verfügen – und nicht mein Fitness-trainer.
- ➔ ICH bin für meine mitfahrenden Kameraden auf dem LF verantwortlich – und nicht mein ehemaliger Fahrlehrer.
- ➔ ICH habe mich an den Straßen-, Licht- und Wetterverhältnissen zu orientieren – und sonst niemand.

Bei soviel Verantwortung, die ich mir selber gewollt oder ungewollt aufgebürdet habe, ist eines unverzichtbar: die auf soliden Grundkenntnissen basierende Auseinandersetzung mit und das Training von Ausnahmestän-





den im Rahmen von Fahrsicherheitstrainings. Ein LF 16/12 ist kein Spielzeug, sondern ein Tonnen

wiegendes Einsatzfahrzeug, das nur bei äußerster Konzentration und Sorgfalt des Fahrzeuglenkers sein Ziel erreicht.



Wichtiges, vielleicht einmal Lebenswichtiges konnten die Lehrgangsteilnehmer an diesem Tag erfahren (und zwar im wahrsten Sinne des Wortes). Dieser Samstag wird vielen in guter Erinnerung bleiben. Bleibt an dieser Stelle nur zu hoffen, dass die Motivation der Fahrschule nicht durch die finanziellen Zwänge der Behörde gemindert wird. Ich bin mir sicher, die Feuerwehr-Unfallkasse Hamburg wird ihren Einfluss ebenfalls geltend machen.

Mein Dank geht hier an die Verantwortlichen der Feuerwehr-Unfallkasse, namentlich Herr Kettenbeil und Herr Keller, und an die Fahrschule der LFS mit Herrn Krüger und seinem Team.

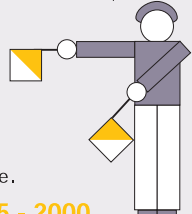


Anzeige

→ **sicher und fair wohnen...**

... in einer von 9.000 **HANSA**-Wohnungen,
 ...in einer starken Solidargemeinschaft,
 ...zu finanzierbaren Preisen,
 ...in zentraler Lage
 ...mit allen Vorteilen
 genossenschaftlichen Wohnens.



Wir freuen uns auf Sie.

1925 - 2000

HANSA Baugenossenschaft eG
 Lämmersieth 49 • 22305 Hamburg
 Tel. (0 40) 6 92 01-0 • Fax (0 40) 6 92 01-140
www.hansa-baugenossenschaft.de

UNFALLVERHÜTUNG:

Schon (an-)geschnallt?

Mal Hand aufs Herz: Gehört ihr auch zu den Kollegen, die (zeitweilig) ‚vergessen‘, sich bei Alarmfahrten anzuschnallen, um anschließend Unfallopfer zu versorgen, die genau deshalb schwere und schwerste Verletzungen davontragen? Als ob bei der Alarmierung in den Köpfen eine Sicherung ‚durchknallt‘, die verhindert, den RTW gemäß der StVO zu führen. Wer glaubt, dass rote Farbe schützt, weil wir mit der grünen Minna im Bunde sind, irrt. Insbesondere in der Direktion Ost hat die Polizei schon einige Ermahnungen und Bußgelder verhängt.

Zu erwarten, die Institution Feuerwehr stehe bei einem Bußgeldverfahren oder gar einem verschuldeten Unfall mit Personenschaden hinter einem, wird ebenfalls enttäuscht. Dem ist nicht so! Denn: Auch bei Großfahrzeugen mit Gurten gilt die Anschnall-PFLICHT! Geschnallt?



Wer möchte helfen: Internationales Jugendfeuerwehr-Zeltlager in Hamburg

Eine gewaltige, aber schöne Herausforderung für unsere Jugendfeuerwehr (JF) und uns alle ist das Internationale Jugendfeuerwehr-Zeltlager, das vom 27. Juli bis zum 3. August auf dem Terrain des Hamburger Kanu-Regatta-Zentrums in Allermöhe stattfindet. Zum ersten Mal nach vielen Jahren besuchen uns Gäste verschiedenster Nationen.

Um diesen über das Lager hinaus auch einen möglichst nachhaltigen Eindruck von der Freien und Hansestadt Hamburg zu vermitteln, werden am Montag, den 29. Juli alle Lagerteilnehmer in einer vierstündigen Bus- und Bootsfahrt Hamburg von seiner schönsten Seite kennen lernen. An den folgenden Tagen werden Ausflüge zum Container-Terminal, eine Hafenerundfahrt mit dem Schienenbus der Hafenbahn, ein Abstieg in Hamburgs Unterwelt beim Besuch des Sielmuseums und ein Workshop zu Hamburgs jüngster Vergangenheit angeboten (KZ-Gedenkstätte Neuengamme). Wer auf eigene Faust losziehen möchte, hat von Dienstag bis Freitag mit seinem Lagerausweis in Bussen und Bahnen der HVV ‚Freie Fahrt‘, um zu den Sehenswürdigkeiten



Hamburgs zu gelangen: vom Michel bis zum Hamburg-Dungeon, vom Planetarium zur Cap San Diego.

Natürlich kommt auch all das nicht zu kurz, was die ‚klassischen‘ Landesjugendlager so beliebt macht – dazu gehört u.a. der *Tag der Offenen Plane*, an dem sich verschiedene Gruppen in der Feuerwehr vorstellen: z.B. die Feuerwehr-Historiker mit Löschboot, Schutenspritze und Pullmann-Löschzug, die Wittkittel mit einem Handdruckspritzen-Wettbewerb, außerdem die Modellbaugruppe der JF Hamburg sowie die Technische Abteilung mit den neuesten Einsatzfahrzeugen. Andere Gruppen sowie viele weitere gute Ideen für weitere Aktivitäten an diesem Nachmittag sind immer gern willkommen!

Für viele Teilnehmer des JF-Zeltlagers wird der **Besuch der nach Berlin zweitgrößten Feuerwehr der Bundesrepublik** der absolute Höhepunkt sein. Und die hat viel zu bieten: Feuerwehr-Einsatzzentrale und LFS, Feuer-

wache und Löschboot, Technik- und Umweltwache sowie KRK. Ebenfalls auf dem Plan stehen die neue Polizei-Einsatzzentrale in Alsterdorf, die Flughafen-Feuerwehr und das Feuerwehrmuseum in Norderstedt (s. *Dit un Dat*).

‚Keine Längeweile‘ ist auch das Motto im Zeltlager, in dem wir alles aufbieten, was jungen Leuten Spaß macht: von sportlichen Aktivitäten,



wie z.B. Kanufahrten, über Lagerfeuer, Disco-Abende und Life Musik bis hin zur Wahl der *Miss Zeltlager* ...

Rundum eine tolle Sache also. Aber wir benötigen dafür etwas Hilfe. Keine Angst – wirklich nur etwas. Denn wir suchen interessierte Kameraden **auch für Einzelaktivitäten**, z.B.

- ➔ **Reiseleiter:** Für die Stadtrundfahrt mit Bus und Barkasse sind Begleiter gefragt, die von uns mit entsprechenden Begleitpapieren ausgestattet werden und die Sehenswürdigkeiten der Tour kurz erläutern. Wer macht mit?
- ➔ **Pfadfinder:** Für die Besuche in Dienststellen der Feuerwehr, die Fahrten ins Sielmuseum und zum Container-Terminal brauchen wir je Gruppe einen Betreuer, der weiß wo's lang geht und die Gruppe sicher hinführt und zurückbringt. Wer ist dabei?
- ➔ **Sportskanonen:** Vielleicht gibt es einen Hobby-Kanuten, der an einem Tag das Kommando über die Kanugruppe übernimmt. Genauso suchen wir Sportfans, die einen Wettbewerb organisieren, Schiedsrichter stellen etc. Wer ist fit?
- ➔ **Moderatoren:** Für die verschiedenen Abendprogramme inklusive der Miss-Wahl (!) brauchen wir geschickte Animatoren. Wer hat damit Erfahrung und traut sich das zu?

Das neueste Gericht

„Es muss nicht immer Fleisch sein“, meint Thomas Newrecella von der 3. WA der -FuRW 25/3-. Daher beköstigt er nach den häufig kalorienreichen Wochenenden vorzugsweise montags seine Kollegen mit seinem vitaminreichen und gesunden Rezept, in dem sich vier phantastische Zutaten verstecken:

1. Knoblauch für einen stabilen Blutzuckerspiegel und gegen Heißhungerattacken
2. Eiweißreiche Linsen, die bis zu drei Stunden richtig satt machen
3. Wasserreiche Gemüsesorten, wie z.B. Brokkoli, Zwiebeln, Paprika, Blumenkohl etc., die dem Körper beim Kauen und Verdauen mehr Kalorien abverlangen als sie zuführen
4. Cayennepfeffer, der Hitze entfacht und den Körper noch mehr Kalorien verbrennen lässt
(Anm. der Redaktion: Womit den Durst löschen ...?)



Zutaten für 25 Personen:

- 30 Knoblauchzehen
- 6 kg Zwiebeln
- 3 kg getrocknete Linsen
- 4 kg geviertelte Dosentomaten
- 6,5 kg gemischtes Gemüse (s.o.)
- 850 g Tomatenmark
- Fettarme Hühnerbrühe aus dem Glas oder im Würfel (für 10 l)
- 10 EL Olivenöl
- Paprikapulver
- Cayennepfeffer
- etwas Salz
- 15 EL Balsamico-Essig
- Krause Petersilie

Knoblauchsuppe

Zubereitung:

Abgezogene und klein geschnittene Knoblauchzehen und Zwiebeln bei mittlerer Hitze im Olivenöl etwa vier Minuten andünsten. Linsen eine Minute andünsten, Tomatenmark hinzufügen und eine Minute köcheln lassen.

10 l Wasser zusammen mit der Hühnerbrühe und den Dosentomaten (plus Flüssigkeit) dazugeben. Mit Paprikapulver, Cayennepfeffer und Salz würzen, zum Kochen bringen und eine Stunde köcheln lassen.

10 Minuten vorm Ende der Garzeit das gemischte Gemüse und Balsamico-Essig dazugeben. Vor dem Servieren mit Petersilie bestreuen. Guten Appetit!

- **Dolmetscher:** Bis Ende Februar hatten wir Anmeldungen von Teilnehmern aus Estland, Lettland, Litauen, Russland, Österreich, Polen, Luxemburg, Nicaragua und Honduras. Hinzu kommen eventuell noch Franzosen, Japaner und Chinesen. Wer spricht ihre Sprachen und übersetzt?
- **Brandstifter:** Wenn möglich, sollen die Abende am Lagerfeuer ausklingen. Holz haben wir genug. Wer möchte ausnahmsweise einmal nicht löschen, sondern es „in Brand setzen“?
- **Musikanten:** Musik aus der Jukebox ist am Lagerfeuer bei weitem nicht so schön wie Gitarren- bzw. Akkordeonbegleitung zu vorbereiteten Liedertexten. Wer spielt ein Instrument und hat Lust, uns musikalisch zu verführen?

Gerd Langeloh und Reinhard Paulsen freuen sich über jeden, der sich angesprochen fühlt und in Gegenwart des

Feuerwehrynachwuchses selber noch mal jung sein oder – besser noch – bleiben möchte.

Kontakt unter:

Gerd Langeloh

Gerd.Langeloh@jf-hamburg.de

Tel: 7 37 26 97

Reinhard Paulsen

Reinhard.Paulsen@jf-hamburg.de

Tel: 50 05 39 74, Fax: 50 05 39 75



Besuch beim Fire Department New York vom 12.12. bis 16.12.01

Keine leichte Aufgabe hatten die Hamburger Teilnehmer der BF und FF anlässlich eines Kondolenzbesuches bei den hinterbliebenen Kollegen der im Einsatz am 11. September verstorbenen Feuerwehrmänner von New York. Zu der fünfköpfigen Delegation, die in unser aller Namen diese Bürde auf sich nahm, gehörten Jörg Schallhorn (- F 050 -), Otfried Bösche (- F 16/2 -), André Sommer (- F 16/3 -), Stefan Bobzin (- F 22/2 -) und Olaf Huth (WF 1951). Hier ihr Bericht von den bewegenden Tagen:

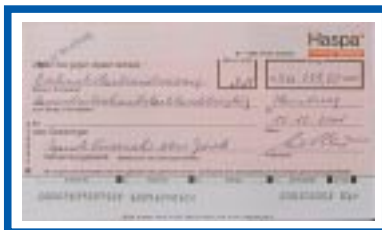


Der Tod entwaffnet den Hass, bringt Neid und Verleumdung zum Schweigen und erlaubt der Gerechtigkeit, ihre Stimme zu Gunsten derer zu erheben, die ein Recht auf Bewunderung durch die Nachwelt haben.

BARON FRIEDRICH MELCHIOR VON GRIMM,
DIPLOMAT UND PUBLIZIST (1723 – 1807)

Etwas mulmig war uns schon zumute, als wir nach New York aufbrachen. Denn einerseits lag die Reise des 23. LAGD nach New York erst wenige Monate zurück (s. *Löschblatt 04*) und war uns deshalb noch lebhaft in Erinnerung. Und andererseits stammen wir als Hamburger aus einer Stadt, in der einige der Attentäter die monströsen Anschläge vom 11. September vorbereitet hatten. Zu unserem Erstaunen jedoch wurden wir überall unbefangen begrüßt und erlebten bewegende Momente, aber auch unbeschwerte Stunden im Kreise unserer New Yorker Kollegen.

Ausgangspunkt des vor uns liegenden Programms war das Hauptquartier der Feuerwehr im MetroTech Center in Brooklyn. Außer einigen Gastgeschenken und einer Bildmappe unseres Gedenkgottesdienstes vom 23. September in St. Petri wurde ein Spendenscheck der Feuerwehr Hamburg in Höhe von 346.738,- DM an den Chef der New Yorker Feuerwehr Daniel A. Nigro und seinen Vertreter Salvatore J. Cassano übergeben. Nach einer Ansprache von J. Schallhorn wurden uns Fotos gezeigt, die unmittelbar nach dem WTC-Anschlag entstanden sind und die verheerenden Schäden in einer beklemmenden Weise festhalten.



In seinen Dankesworten sagte Daniel A. Nigro, wie tröstlich gerade auch die sehr große Betroffenheit und Anteilnahme der Feuerwehren weltweit für ihn und seine Kollegen seien, die täglich mit dem Schmerz leben müssten. Was er damit meinte, machen Zahlen deutlich, hinter denen sich Schicksale und Tragödien verbergen: z.B. das von Capt. Vincent Brunton (Tower Ladder 105), zu dessen Beerdigung wir gleich im Anschluss eingeladen wurden. Außer ihm wurden zur Zeit unseres Besuches pro Tag ein bis drei Kollegen beerdigt – allerdings meist nur als symbolischer Akt, da erst ca. 100 der 343 Leichname gefunden worden sind.

Die Kulisse machte uns zunächst einmal sprachlos: An den Kreuzungseinmündungen der auf einen Kilometer gesperrten Straße wurden gegenüberstehend sechs Drehleitern postiert, zwischen denen riesige Stars- und Stripes-Flaggen befestigt waren. Ca. 1000 Firefighters und unzählige New Yorker Bürger hatten sich an der Kirche versammelt, vor der wir als Auslandsdelegation die Fahne der Hamburger Feuerwehr nach ungewohntem, weil militärisch anmutendem Ritual präsentieren durften.



Der Trauerzug begann mit einem Konvoi von Polizeimotorrädern und Einsatzfahrzeugen aus der Einheit des Verstorbenen. Danach kamen die New Yorker Dudelsackpfeifer *Pipes & Drums*, die sich traditionell aus Feuerwehrmännern irischer Herkunft zusammensetzen, gefolgt von einem

Trauerzug aus Feuerwehroffizieren und Mannschaftsdienstgraden. Den Abschluss bildeten die Angehörigen und Freunde. Da in der Kirche nur begrenzt Platz war, konnten wir wie viele andere Feuerwehrleute die Trauerreden nur draußen über Lautsprecher verfolgen.

Nachdem uns mehrere Kollegen begrüßt und sich herzlich für unsere Anteilnahme bedankt hatten, wurden wir mit ihnen von den anliegenden Bürgern und Geschäftsleuten zu Kaffee, Kuchen und oftmals sogar auch zum Bier eingeladen. Es waren diese kleinen Gesten, die uns erkennen ließen, dass die traumatisierten Bürger dieser Stadt bei aller Trauer und Verehrung der Opfer allmählich wieder zum Leben und zum Alltag zurückkehren wollten. Im Verlaufe vieler Weihnachtsfeiern, zu denen wir eingeladen wurden, hat sich dieser Eindruck bestätigt. So z.B. am Abend dieses ersten Besuchstages, der mit der Weihnachtsfeier der *Fire Factory* endete, an der sich die 23. LAGD Ende Januar 2001 aufhielt. Getrauert wurde auch hier. So war der Verlust des Fahrzeugführers der Engine 58, Lieutenant Ronald Nagel, zu beklagen, der am 11. September sein Leben beim Einsatz am WTC verlor. Dennoch wurde es ein wirklich netter und langer Abend, in dessen Verlauf die seinerzeit entwickelten freundschaftlichen Kontakte vertieft werden konnten.

In welcher Extremsituation sich die New Yorker Bevölkerung seit dem 11. September befindet, haben wir hautnah miterlebt. Zum einen der sprachlos machende

Eindruck von Ground Zero, wo Bergungs- und Aufräumteams immer noch Leichen finden und Schuttberge abtragen, zum anderen die Rückkehr zur Normalität, die wir am Beispiel einer eindrucksvollen Ausstellung zur Brandschutzerziehung für Kinder und Familien miterleben durften. Hier die Bewältigung des Schreckens, dort die Beschäftigung mit den Gefahren des Alltags. New York – drei Monate danach ...

Die für uns auffälligste Veränderung zu unserem ersten Besuch Anfang 2001 jedoch war der unbedingte Zusammenhalt aller Menschen, über alle Schichten und ethnischen Unterschiede hinweg. ‚United we stand‘ – genau dieser Slogan, den man tausendfach an jeder Straßenecke, auf Fahrzeugen und auf Stickern liest, trifft es eigentlich auf den Punkt. Besonders deutlich wurde dies auch während einer Trauerfeier, die etwas außerhalb von New York auf Long Island stattfand. Der verstorbene Robert Downey war Commander und Deputy Chief of Special Operations Command F.D.N.Y. und schon zu Lebzeiten eine Legende bei seinen Kollegen. Rund 3 500 (!) Trauergäste erwiesen ihm die letzte Ehre. Feuerwehrangehörige reisten mehrere Tage mit eigenen Fahrzeugen aus vielen Bundesstaaten Amerikas an, während sich zu unserer Delegation noch viele weitere aus anderen Ländern gesellten. Selbst der dortige Gouverneur und Hillary Clinton waren anwesend, so dass strengste Sicherheitsvorkehrungen mit Hubschrauberstaffel und Scharfschützen getroffen wurden.

Vielleicht schöpfen die Amerikaner aus dieser Solidarität die Kraft, das Unfassbare zu verarbeiten und die Fähigkeit, den Schmerz in Zuversicht zu verwandeln. Wir jedenfalls trafen auf überwiegend freundliche und lachende New Yorker, deren Trauer in Stolz und eine ‚Jetzt-erst-Recht-Haltung‘ überzugehen schien.



Dit un Dat

LESETIPP I



Eigentlich wollte HBM Klaus Niemann nur bei der Suche nach einem Motiv für unsere Traditionsfahne behilflich sein. Eigentlich – denn herausgekommen ist eine ebenso faszinierende wie spannende Chronik über ‚Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehren in Hamburg‘. Auf 223 Seiten gibt Klaus Niemann einen detaillierten Überblick von den Anfängen des organisierten Löschwesens im Jahre 1626 über die Gründung der ersten FFs im Jahre 1877 bis in die heutige Zeit. Darüber hinaus sind in dem Werk die Feuerwehrlhäuser aller 87 FFs in Hamburg abgebildet. Bestellungen direkt bei Klaus Niemann, Hamburger Feuerwehr-Historiker e.V., Westphalensweg 1, 20099 Hamburg, Fax 60 91 18 88.

Klaus Niemann: Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehren in Hamburg, Hrsg. Hamburger Feuerkasse, 20,- €

DAMALS

Vor dem 1. Weltkrieg galt Bier als Nahrungsmittel und war fester – pardon: flüssiger Bestandteil der Mahlzeiten. Selbst bei der Feuerwehr schaute man regelmäßig tiefer ins Glas, wobei nicht überliefert ist, ob dies auch daran gelegen haben könnte, dass es außerhalb der Arbeitszeiten kaum Gelegenheit dazu gab. Denn damals, genauer seit Gründung der BF im Jahre 1872, mussten die Feuerwehrmänner 112 Stunden (!) pro Woche Dienst tun. Da Alkoholkonsum auch während der Arbeit völlig legal war, wurde in den Arbeitsverträgen häufig festgehalten, wieviel Bier der Dienstherr außer freier Kost und Logis zur Verfügung stellen musste. Der heute 104-jährige Otto Schweim (s. *Löschblatt 03*, S. 6) berichtet in seinen überaus lesenswerten Memoiren ‚Einmal Feuerwehrmann – immer Feuerwehrmann‘, wie er schon als Buttje im so genannten Demijohn (Korbflasche) von der nahe gelegenen Wirtschaft Schnaps abfüllen ließ und zur Feuerwache Bachstraße brachte. An den Wachen jedenfalls scheinen Feuer und Wasser (= Feuerwasser) seinerzeit bestens harmonisiert zu haben ...

WAS IST ORGL??

- ➔ Eine Ankündigung zum Sonntagskonzert (der Küster hatte einen in der Kiste)?
- ➔ Oder etwa schon wieder eine neue Abkürzung (die Feuerwehr lässt grüßen)?

Richtig geraten! ORGL steht für ‚Organisatorischer Leiter Rettungsdienst‘ und tauchte bereits im letzten Löschblatt im Bericht zur Seenotfallübung 2001 kurz auf. Tiefer eintauchen in diese Materie möchten wir in unserer nächsten Ausgabe. Ihr dürft gespannt sein!

LESETIPP II

In Gedenken an die zahlreichen Opfer der Sturmflut vor 40 Jahren war vor wenigen Wochen in der Rathausdiele die Ausstellung ‚Wenn die Flut kommt ...‘ zu besichtigen. Eigens dafür erschien im Verlag Dölling & Galitz das gleichnamige Buch, welches mit umfangreichem Fotomaterial und eindrucksvollen Augenzeugenberichten an die Katastrophe erinnert. Im 2. Teil werden die seitdem zum Hochwasserschutz durchgeführten Baumaßnahmen erläutert. Ein Glossar zur Entstehung von Sturmfluten rundet diese facettenreiche Dokumentation ab.

Wenn die Flut kommt ..., Hrsg. Baubehörde Hamburg – Amt für Wasserwirtschaft, 128 Seiten, 24,80 €

FEUERWEHRMUSEUM SCHL.-HOLST.

Dit un Dat im Zeichen der Geschichte: Am weitesten zurückblicken könnt ihr während eines Besuches des **Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein** im benachbarten Norderstedt. Anhand historischer Brandordnungen, Handdruck- und Tragkraftspritzen, Löschfahrzeuge, Uniformen, Orden, Ehrenzeichen, Bücher und Fotos erfahrt ihr alles Wissenswerte rund um den abwehrenden und vorbeugenden Brandschutz seit 1600! Die Querverbindungen zur allgemeinen Technik- und Sozialgeschichte machen die Ausstellung auch für den Laien interessant.

*Geöffnet: Mittwoch bis Sonntag von 15.00 bis 18.00 Uhr
Gruppenführungen nach telefonischer Vereinbarung auch zu anderen Zeiten.*

*Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein,
Friedrichsgaber Weg 290, 22846 Norderstedt,
Tel: 0 40/5 25 67 42*

„Ich brauch’ mal einen BIA, der schreiben kann.“

„Wenn eener ma’ ‘ne Reise tut, na, der kann wat erzählen.“ Mit diesem Fazit endet der Erfahrungsbericht des Brandinspektoren-Anwärters (BIA) **Torsten Vollbrecht** bei der Feuerwehr Hamburg. Und weil dieser nun wirklich alles andere als nichts sagend ist, drucken wir den leicht gekürzten Brief unseres Kollegen von der Berliner Feuerwehr an dieser Stelle ab.

Als mein Dienstherr mir aufgab, ich möchte mir doch eine BF im Deutschen Lande suchen, bei der ich meinen Kenntnisstand vertiefen und mein Wissensgebiet erweitern könne, fiel mir die Wahl nicht schwer, und ich entschloss mich spontan für die Feuerwehr Hamburg. Drei Monate hatte ich nun Zeit, die wohl beste Feuerwehr Europas kennen zu lernen. Eine kurze Vorab-Information durch die LFS in Hamburg bestätigte zunächst meine Hoffnung, eine gute Wahl mit meiner Praktikumsstelle getroffen zu haben.

Am Anreisetag wurde ich durch den stellvertretenden Schulleiter Herrn Wenderoth professionell förmlich, aber nicht unpersönlich begrüßt. Danach begab ich mich zu meiner Betreuungswache, die FuRW Berliner Tor. ‚Berliner Tor‘, ich fühlte mich schon fast heimisch. Dieses Gefühl verging aber just in dem Moment, als ich meine Unterkunft bezog. Die Kollegen der WA hatten mich vorsorglich auf das Schlimmste vorbereitet und sich trotzdem Mühe gegeben, das Beste aus dieser Unterkunft zu zaubern. Das Zimmer war also eine Zumutung. Dafür waren die Kollegen auf der Wache 22, wie der gemeine Berliner zu sagen pflegt, eine Wucht. Übersetzt bedeutet dies, dass man mich fast mütterlich umsorgte, mir alle Fragen beantwortete und auch keine Mühen scheute, mir meinen Aufenthalt so kurzweilig und interessant wie möglich zu gestalten. Ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle Jörg Emmen, dem es mit seinem ausgelebten Lokalpatriotismus gelang, mich für diese Metropole zu begeistern.

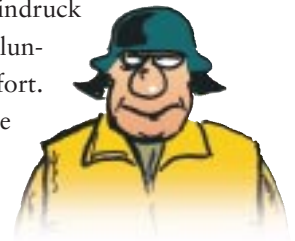


Die Erfahrungen an der FuRW waren auf ganzer Linie ein sehr positives und bemerkenswertes Erlebnis, das mir bei der Berliner Feuerwehr aber kaum einer abnehmen würde. Denn wer würde mir dort glauben, dass bei einer Alarmierung eines Löschzugs – pardon: einer Hamburger Löschgruppe – die Fahrzeuge innerhalb von 45 Sekunden ausrücken? Da sage ich nur: „Alle Achtung!“

Kurz vor Beendigung meines Wachpraktikums durfte ich mich mit anderen auswärtigen Praktikanten bei OBD Farrenkopf vorstellen. Dieser Vorstellungstermin glich eher einer Scharade, und ich tröstete mich mit dem Gedanken, dass der Leiter der Feuerwehr Hamburg Berliner wohl nur in Form eines Fettgebäcks zur Kaffeezeit mag. Ich traf Herrn Farrenkopf hier zum zweiten Mal. Bei unserer ersten

Begegnung stand er unverhofft in meiner Unterkunft und fragte mich, was dies für ein Zimmer sei. Ich antwortete ihm, dass mein Wortschatz für eine Beschreibung dieses Raumes zwar ausreiche, es mir aber mein Anstand und meine Erziehung verbieten würden. Er bot mir daraufhin eine andere Unterkunft an, welche ich nur noch zu malern hätte. Diese Aufforderung endete dann in einem Zwiegespräch. Ich sag’ mal ‚pfälzisch-hanseatische Selbstgefälligkeit‘ versus ‚Berliner Schnauze‘.

Dieser nicht ganz so glückliche Eindruck setzte sich beim Durchlauf der Abteilungen an - F 02 - und an - F 03 - fort. Eigentlich stellte ich mir vor, die Arbeitsweisen und verantwortlichen Köpfe kennen zu lernen. Tatsächlich bestand die Hauptaufgabe eines Anwärters darin, Postkörbe abzuarbeiten und die durch Personalabbau gerissenen Lücken zu füllen. Höhepunkt der Inhaltslosigkeit dieses Abteilungsdurchlaufs war der Ausspruch einer Mitarbeiterin an - F 02 -: „Ich brauch’ mal einen BIA, der schreiben kann!“ Mit diesen Worten läutete sie eine neue Runde der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ein. Ich wurde einfach das Gefühl nicht los, dass man nur auf uns gewartet hatte.



Die LFS wiederum hat einen durchweg positiven Eindruck bei mir hinterlassen. Von den dortigen Kollegen wurde ich vorbehaltlos unterstützt und konnte von der Weitergabe ihrer Erfahrungen profitieren. Ein weiteres Highlight waren die Kompaktinformationen, die innerhalb von drei Tagen vermittelt wurden – ähnliches Engagement hätte ich mir auch in den Abteilungen gewünscht.

Abschließend möchte ich der Pressestelle der Feuerwehr Hamburg ausdrücklich meinen Respekt aussprechen. Sie war stets meine Anlaufadresse bei Fragen oder kleineren organisatorischen Problemen. Auch die Geschäftsstelle an - F 02 - war stets ein Lichtblick im manchmal langen und dunklen Tunnel des auswärtigen Abschnitts. Selbst Herrn Dieter F. aus K. konnte ich zum Schluss noch einige positive Seiten abgewinnen. Wenn dieser, meiner Einschätzung nach, mehr Feuerwehrmann und weniger Chef wäre, dann könnte ich mich glatt für diesen Mann, aber auch für die Feuerwehr Hamburg als Ganzes begeistern.



Wasser marsch ...

... kann auch mal ganz entspannend sein; zumindest in der Freizeit – und da vor allem in einem der 23 Bäder mit Sauna- und/oder Wellnessangeboten

des Bäderlandes Hamburg. 3 x 2 Freikarten halten wir diesmal für diejenigen von euch bereit, die unsere Fragen erst richtig lösen und dann noch ein Quäntchen Glück haben. Dass es gar nicht so schwer ist, zu gewinnen, zeigen die Fragen – denn die sind diesmal ziemlich einfach. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und Lösen!



1 Womit bzw. wodurch wurde die Bevölkerung in Vierlanden und im Alten Land von den FFs bei der Flutkatastrophe 1962 geweckt?

- A. Durch Helikopter-Tiefflüge über den Wohngebieten
- B. Durch Telefonrundrufe
- C. Mit den Signalhörnern der Löschfahrzeuge

2 In welcher Ausführung mag der Amtsleiter nach Meinung des BIA Torsten Vollbrecht Berliner am liebsten?

- A. Wenn das Wörtchen ‚Tor‘ dahinter steht.
- B. Als Fettgebäck zur Kaffeezeit
- C. Als Praktikanten bei der Feuerwehr Hamburg

3 Nach wem wurde das Museumslöschboot WALTER HÄVERNICK getauft?

- A. nach dem Kapitän, der mit ihm bei der Flutkatastrophe 1962 Leben rettete
- B. nach dem Oberbranddirektor, der es bauen ließ
- C. nach dem ehemaligen Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte

4 Welche gravierenden Mängel weisen Helme nach DIN EN 443 auf?

- A. Sie entsprechen nicht den Hygienevorschriften
- B. Sie brennen durch, verformen sich und werfen Blasen bei Hitzeeinwirkung
- C. Sie lösen bei empfindlicher Haut Allergien aus

Gewusst?
Die Gewinnspielauflösung unserer Weihnachtsausgabe lautet:
1A, 2B, 3B, 4C

Gewonnen!
Je 2 Eintrittskarten für die Modelleisenbahn-Ausstellung *Miniatur Wunderland* gehen an

- ➔ Matthias Bünger - F 15/3 -
- ➔ Torsten Kahnenbley - F 31/1 -
- ➔ Eberhard Klamt - F 23/1 -
- ➔ Manfred Wahlmann - F 26/2 -
- ➔ Ingo Wohlers - F 26/2 -



Ausschneiden, ausfüllen und ab in die RedBox – viel Glück!

Meine Antworten:

(bitte ankreuzen)

An: - F 0138 - LAGD

- | | | | | | | | |
|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 1 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 3 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |
| 2 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 4 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |

Mein Vor- und Zuname:

Meine Wache bzw. Wehr:

Meine Wachabteilung:



Teilnahmebedingungen

Mitmachen kann jeder Angehörige der BF und FF Hamburg.
Die Verlosung erfolgt unter allen richtig und vollständig ausgefüllten Coupons nach dem Einsendeschluss am **30.04.2002.**
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.